

gleich mit dem 1939 publizierten Aufsatz Cattepoels in den *Beiträgen zur Geschichte der Mennoniten im Rheinland* zeigt, ist der dort publizierte Aufsatz eine verkürzte und überarbeitete Fassung dieser Arbeit. Bedeutsam ist Cattepoels Aufsatz unter anderem deshalb, weil heute nur noch wenig Archivalien der Gemeinde Neuwied im fürstlichen Archiv erhalten sind.

Hinweise auf die Existenz dieser Abiturientenarbeit liefert eine Korrespondenz zwischen Dirk Cattepoel und dem Neuwieder Stadtarchivar Dr. Fritz Voss von Dezember 1935 bis Februar 1936. Voss bat um Einsichtnahme, um eine Abschrift anfertigen zu lassen. Wegen der »vielen Mängel«, da die Arbeit im Alter von 17 Jahren geschrieben wurde, genehmigte Cattepoel lediglich, einen Auszug daraus zu entnehmen. Diese Zurückhaltung ist berechtigt: Der Aufsatz ist zeitweise ausschweifend und schwärmerisch formuliert, und die Verquickung philosophischer mit schöngeistigen Aussagen spiegelt die Schulbildung des jungen Cattepoel wider. Die Zeichen der Zeit und die neue Geisteshaltung des Nationalsozialismus sind noch nicht erkennbar.

Für die Mennonitengemeinde Neuwied stellt dieses Typoskript wegen seiner detaillierten Angaben eine Bereicherung dar, zumal nur recht wenige Dokumente aus vergangener Zeit erhalten sind. Cattepoel hat viele Daten und Fakten zusammengetragen. Die Formulierungen in seinen späteren Publikationen über Neuwied sind wesentlich abgeklärter, zweifellos hat ihm diese erste Arbeit für spätere Publikationen als Ausgangspunkt gedient.

Susanne Isaak-Mans, Christoph Wiebe

Täuferweg (»Chemin des Anabaptistes«) eröffnet

Der neue Kulturweg »Chemin des Anabaptistes« führt durch eine traumhafte Kulturlandschaft und erzählt die spannende Geschichte der Täuferbewegung im Berner Jura. Ab sofort kann die ViaRegio-Route von Kulturwege Schweiz individuell oder mit einem zweitägigen Package erkundet werden.

Der »Chemin des Anabaptistes« verbindet auf historischen Wegen bedeutungsvolle Orte der Täufergeschichte im Berner Jura. Darunter ist der symbolträchtige Ort »Pont des Anabaptistes« (Täuferbrücke). Hier stand einst eine Steinbogenbrücke, unter der täuferischen Männer und Frauen geheime Versammlungen abhielten. Rätselhafte Felsinschriften zeugen davon. Man findet sie auch an den Wänden der Eishöhle Creux de Glace.

Die zweitägige, 33 Kilometer lange Route verläuft auf offiziellen Wanderwegen. Ausgehend von Sonceboz führt sie zunächst auf die Montagne du Droit, danach durch die südliche Seite des St.-Immer-Tals hinauf zum Chasseral. Die Wanderung kann individuell oder mit einem Package unternommen

werden. Dieses kann ab 85 Franken/60 Euro bei Jura bernois Tourisme gebucht werden und umfaßt neben einer Übernachtung auch eine Führung durch das Täuferarchiv und eine spannende Reisedokumentation.

Daniel Geiser-Oppliger

Wiederherstellung einer Täuferbrücke

Im Täuferjahr 2007 haben sich drei Organisationen, die für das Kulturerbe und den Tourismus in der Schweiz verantwortlich sind, an die Mennoniten gewandt und ihr Interesse an der Erhaltung täuferischen Kulturerbes im Jura, wie beispielsweise der Täuferbrücke, geäußert.

Auf der Mitgliederversammlung der Konferenz der Mennoniten der Schweiz (KSM) im Herbst 2007 wurde unter der Federführung von Peter Zürcher, Tramelan, und Daniel Geiser-Koch, Loveresse, eine kleine Arbeitsgruppe beauftragt, das Projekt der Wiederherstellung der Täuferbrücke zu leiten und voranzutreiben. Die Arbeitsgruppe hat sehr gut mit den drei Organisationen sowie mit der Behörde der politischen Gemeinde Corgémont, auf deren Grundstück die Täuferbrücke sich befindet, zusammengearbeitet. Unter der Aufsicht vom Denkmalschutz wurde am 19. Mai 2010 die Arbeit am Ort begonnen. Der Zugang zu dem »Täuferversteck« wurde sehr sorgfältig verbessert, und dabei fand man neue Inschriften: Initialen, Namen, Bibelstellen in Stein und Fels gemeißelt. Am 6. August wurde über die Schlucht Combe de Bez (auch Täuferschluht genannt) eine Fußgängerbrücke (passerelle) errichtet. Die Kosten von 175 000 Schweizer Franken wurden völlig von der Behörde und den drei Organisationen übernommen.

Am 18. September 2010 wird eine kleine Zeremonie mit Vertretern der Behörden und Interessierten stattfinden. Die öffentliche Einweihung folgt am 22. Mai 2011, am selben Tag wird auch ein Kunstdenkmal vom mennonitischen Künstler Jean-Pierre Gerber aufgestellt.

Die erste Holzbrücke wird bereits im Jahr 1755 erwähnt. Im Jahre 1835 wurde eine Steinbrücke errichtet, die 1924 zusammenbrach. 1932 wurde etwa 35 Meter schluchtaufwärts ein aufgeschütteter Weg hergerichtet, der bis heute besteht.

Die ersten Täufer kamen wohl um 1710 in die Gegend und haben sie sich in einem Versteck in der Nähe der Täuferbrücke versammelt, so die Überlieferung. 1982 hat die KSM eine Gedenktafel in die Felsen einmauern lassen, und seit langem schon findet dort regelmäßig alle zwei Jahre am ersten Sonntag im August ein Gottesdienst statt.

In diesem Jahr wurde auch ein Kulturweg »Chemin des Anabaptistes« (Täu-